

# zu Literatur in Bern

Von Hans Ruprecht



## Hans Ruprecht

Der Stiftungsrat des Progr denkt über die Schaffung eines literarischen Zentrums nach. Höchste Zeit für eine Reihe von Gesprächen zu Literatur in Bern. Den Auftakt macht mit Hans Ruprecht der grosse Literaturvermittler und -veranstalter Berns. Er ist unter anderem verantwortlich für das Berner Literaturfest und das renommierte Literaturfestival Leukerbad.

### **Hans Ruprecht, schaut man sich die verschiedenen Lesungen an, die in diversen Berner Lokalitäten stattfinden, könnte man da nicht von einem attraktiven Programm sprechen?**

Dem kann ich überhaupt nicht zustimmen, wenn ich es mit dem Angebot in Zürich, Basel oder Genf vergleiche. Viele Lesungen finden in Buchhandlungen statt. Die haben ein eigenes Publikum, das fast nicht an andere Orte kommt. Und in Bern wird es schnell schwierig mit grossen Namen.

### **Inwiefern?**

Es gibt Autoren, die im deutschen Sprachraum in den Feuilletons diskutiert werden, für die man in Bern aber kaum ein Publikum findet.

### **Hat Bern denn einen konservativen Geschmack?**

Nicht unbedingt, bis in die Neunziger bestand eine grosse Neugier. Aber Bern hat auch ein ausgeprägt regionales Interesse. Nationales interessiert schon weniger, internationales kaum. Das hat unter anderem mit der Presse zu tun, die sich im Kulturbereich auf Themen konzentriert, bei denen man unter sich bleibt.

### **Es fehlt ein öffentlicher Resonanzraum?**

Das ist klar. Deshalb kann ich mir hier auch kein Literaturhaus vorstellen, mal ganz abgesehen von den Finanzen.

### **Was bräuchte es denn?**

Ich sehe die Chance eher in einer Art Literaturbüro, das koordiniert und das auch selbst die Initiative ergreifen kann. Ausserdem müsste es die Zusammenarbeit mit den Schulen und der Agglomeration suchen. Beim Literaturfest arbeiten wir schon mit den Gemeinden der Region zusammen. Bern ist ein Agrarkanton, darauf muss man eingehen, es ist wichtig, dass die Stadt nicht einfach etwas für sich alleine macht. Ein Literaturhaus wie in Zürich würde hier nicht funktionieren. Was auch schade ist: Bern hat eine hohe Autorentichte, aber viele haben kaum die Möglichkeit, ihr neues Buch an einer Lesung vorzustellen.

**Und weshalb?**

Es gibt einfach keine Veranstalter mehr, die regelmässig und in einem professionellen Bereich arbeiten.

**Es fehlen Ihnen regelmässige Veranstaltungen, die sich ein eigenes Publikum aufbauen?**

Zum einen. Und auch das Verständnis, dass Literatur das kulturelle Berner Exportgut ist. Die Gruppe Bern ist überall, das ist eine Riesenwerbung für Bern, die wird auch in Basel oder Zürich wahrgenommen. Wir haben die Nationalbibliothek, das Literaturarchiv, das Walser-Zentrum, aber bei den Lesungen macht jeder ein bisschen etwas. Und wenn ein «Grosser» liest, müssten auch noch zwei, drei Newcomer programmiert werden. Wenn man ein Publikum will, ist es wichtig, dass man nicht nur die angeblichen Stars zelebriert, sondern auch das qualitativ gute, heimische Schaffen fördert.

Interview: Silvano Cerutti